

des 80jährigen Gelehrten zusammengefaßt. Professor Dessoir, dem als Dozenten und Redner zu lauschen ein Genuß war, will keine Schule der Redekunst bieten, sondern in locker geschriebenen Abhandlungen über Wesen, Gattungen und Wirken der Rede zur rhetorischen Kunst zurückführen. Das bedeutet nicht Rückkehr zur „zierlichen Rede“ von einst, sondern zu überzeitlicher Wahrhaftigkeit in Gesinnung, Inhalt und Gestaltung. Der Redner soll weder deklamieren noch überreden wollen, sondern in echter Form das bieten, was wirklich sein geistiger und persönlicher Besitz ist. „Die Rede ist demgemäß Kunst durch die Verschmelzung einer persönlichen Wirklichkeit mit einem überpersönlichen Gehalt.“ Das ist der Ruf nach einem gesteigerten Verantwortungsbewußtsein für Gehalt und Formung der Rede. Angesichts der gegenwärtigen Abwertung, Inflation der Rede erscheint dieses Anliegen des Verfassers nicht als ästhetischer Luxus, sondern als zeitgemäße Notwendigkeit. Am augenfälligsten ist der Niedergang wohl in der politischen Rede (man vergleiche etwa die Reden Windthorst mit denen moderner Parlamentarier), er droht aber auch auf den wissenschaftlichen Vortrag und auf die Predigt überzugreifen. Eine oberflächlich beratene Zweckverkrampfteit bedroht die Kunst der Rede und weckt zugleich das Mißtrauen der Massen gegen jedes gesprochene Wort. So wird man das vorliegende Buch nicht ohne geistigen Gewinn lesen und seinen in vornehmer, oft humorvoller Form gebotenen Belehrungen, Kritiken und Anregungen gern folgen, auch wenn man nicht alle Einzelheiten bejahen kann.

Joh. Groetschel S.J.

Theologie und Seelsorge

Vom Geheimnis des Gotteswortes. Von Johannes Schildenberger O.S.B. (531 S.) Heidelberg 1950, Kerle-Verlag. Gebunden DM 15.80.

Das mit großer Sachkenntnis geschriebene Buch stellt eine Einführung in die Heilige Schrift dar, die jedermann mit Nutzen liest. Der Verfasser geht auf alle Fragen der biblischen Auslegungslehre ein. Im ersten Teil behandelt er die Grundlagen für das Verständnis der Schrift. Er erklärt darin Inspiration, Zweck und Inhalt der Schrift sowie ihren Wahrheitsgehalt. Im zweiten Teil zeigt er sodann die verschiedenen Wege, um zu einem rechten Verständnis zu kommen. Sachlichen und geistigen Sinn, die verschiedenen Ausdrucksweisen und literarischen Arten der Schrift und schließlich die Mittel und Gesetze für die Hebung des Schriftsinnes behandelt er darin. Das alles geschieht nicht spekulativ, sondern immer an Hand von Beispielen, die jeweils den schwierigen Stellen der Heiligen Schrift selbst ent-

nommen sind. Dadurch erhält man so nebenbei eine Unterweisung in dieser selbst. Das Buch ist nicht nur Theologen, sondern auch Laien zu empfehlen, die sich über schwierige Fragen der Heiligen Schrift unterrichten wollen.

O. Simmel S.J.

Der Antichrist. Nach der Lehre der Väter. Von John Henry Newman. Deutsch von Theodor Haecker. Mit einem Nachwort herausgegeben von Werner Becker. (131 S.) München, Kösel. (Hochland-Bücherei.) Kart. DM 4.50.

Der Antichrist wird ein Ereignis der Endzeit sein, aber als Geist des Widerspruchs und der Feindschaft gegen die christliche Welt- und Lebensordnung hat er die Gemeinde der Gläubigen durch alle Jahrhunderte begleitet. In gewissen Geschehnissen und führenden Gestalten der Geschichte erscheint er bisweilen auch vorbildhaft (prototypisch) als greifbarer konkreter Mensch, so in Antiochus von Syrien (Makkabäer), Julian dem Abtrünnigen, und Mohammed. Am Zeitraum ihres Auftretens vermögen wir abzulesen, daß jedem großen Abfall vom wahren Glauben eine Spaltung (Häresie) innerhalb der Gläubigen vorausgeht. Die Häresie von heute ist, daß Religion Privatsache sei und nichts mit Volk, Staat und Wirtschaft zu tun habe. Ob nun unsere Zeit vorbildhaften Charakter habe, ob sie im vollen Realsinne an der Schwelle des Antichristentums, das heißt der endzeitlichen Erscheinung des Menschen der Sünde, des Sohnes der Verlorenheit (2. Thess. 2,3) stehe — immer befinden wir uns wesentlich in einer Endzeitsituation, immer ist es zeitgemäß, sich mit der Macht des Antichristen und den Letzten Dingen zu beschäftigen. Und zu denken, daß der Kirche noch eine letzte, ganz große Verfolgung aufbewahrt ist, wird wie ein Zügel „auf unsere eigenwilligen, selbstischen Herzen wirken . . ., ob sie nun in unseren Tagen kommt oder nicht. Sicherlich können wir es mit dieser Aussicht vor uns nicht ertragen, uns Gedanken der Bequemlichkeit und Behaglichkeit hinzugeben . . .“ Wir müssen fühlen, daß wir Pilger und Wächter sind „wartend auf den Morgen; wartend auf das Licht . . .“ (91/92).

G. F. Klenk S.J.

Das heilige Vaterunser. Ein Werkbuch bearbeitet und herausgegeben von Karl Becker und Maria Peter. (329 S.) Freiburg i. Br., Verlag Herder. Gln. DM 17.60.

Wenn ein Buch den Namen Werkbuch verdient, dann sicher dieses. Was hier mit Riesenfleiß, großem Verstehen und viel Liebe zum Gebet des Herrn zusammengetragen, gesichtet und dem Leser nahegebracht wird, verdient alles Lob. Wer je über das Gebet des Herrn nachgedacht, wer schon darüber sprechen mußte, wird staunen, wieviel neue Lichter von Karl Becker und Ma-